

Die Sprache der Bilder

Ehepaar gestaltet Buch über den Künstler Bruno Spita

VON SABINE REMPE

Ihre Freundschaft begann mit einem Satz, den sie zunächst gar nicht verstanden. Jutta und Joachim Lindner hatten sich bei der Volkshochschule in Oberasbach im Landkreis Fürth für einen Italienisch-Kurs bei Bruno Spita angemeldet. Der begrüßte sie mit einem freundlichen „Io sono Bruno, e tu...?“ Über ihn und seine Werke veröffentlichte das Ehepaar jetzt einen außergewöhnlich einfühlsam gestalteten Bildband mit dem Titel „stelle e pane... von den sternern zum brot“.

„Ich bin Bruno. Und wer bist du?“ Strahlend tritt der freundliche Mann auf seine Besucher zu und spricht sie temperamentvoll in seiner Muttersprache an. Dass die Gäste kein Wort Italienisch beherrschen, stört ihn nicht. Dank seiner Gesten und Fingerzeige fällt irgendwann der Groschen.

Joachim Lindner lacht. „Genauso war das damals in unserer ersten Unterrichtsstunde bei ihm.“ Mit seiner Frau Jutta belegte der 46-Jährige vor zwölf Jahren einen VHS-Kurs.

Die beiden Italien-Fans wollten im Urlaub ein bisschen in der Landessprache parlieren. Das ist längst kein Problem mehr für sie, dank Bruno Spita und seiner ganz persönlichen Unterrichtsmethode. Doch sie trafen auch auf einen faszinierenden Künstler. Im Laufe der Jahre lernten die beiden die fremde Sprache und ihren Lehrer besser kennen. Sie entdeckten, dass Spita alias Bruno da Todi ein renommierter Künstler in Nürnberg ist.

Arbeiten unter Pseudonym

„Die ersten Arbeiten von ihm sahen wir in einer Ausstellung, damals entdeckten wir auch ein Werk, das er ‚Die Sterne fallen leise‘ genannt hatte.“ Die beiden waren neugierig geworden, wollten mehr wissen über die Kunst des 72-Jährigen, der sich als Pseudonym den Namen seiner Heimatstadt Todi im italienischen Umbrien gewählt hat.

Bald bot sich eine Gelegenheit. Lindner, der von Beruf Fotograf ist, erinnert sich: „Bruno bat mich, einige seiner Werke für die Menschenrechtsausstellung in Nürnberg zu dokumentieren.“ Diese Zusammenarbeit hat er noch lebhaft vor Augen: „Mich traf seine gebündelte künstlerische Energie.“

Lindner erfuhr, dass hinter jeder Arbeit eine Geschichte und tiefgehende Gedanken stehen. Vor allem wurde ihm zum ersten Mal klar, dass das große Thema des Bruno da Todi das Anprangern von Ungerechtigkeit und der vehementen Einsatz für die Menschenrechte ist.

Ungewöhnliche Techniken

Bruno da Todis Werke sind hintergründig, weise und überraschend. Mit Vorliebe greift er zu ungewöhnlichen Techniken und Materialien: Stoffetzen bekommen bei ihm eine neue Bestimmung, ihre Textur wird zum wesentlichen Gestaltungsmerkmal. Kratzend und sengend löst der Italiener aber zum Beispiel auch ungeahnte Erkenntnisse aus Holzstücken und -planken. Mit seinen ungewöhnlichen Vorgehensweisen hat er eine ganz persönliche Sprache für sein großes Anliegen gefunden.

Der Künstler, der seit vielen Jahren in Nürnberg lebt und in einem Atelier im ehemaligen TA-Gelände arbeitet, studierte unter anderem an der Kunstakademie in Perugia. Nach seiner Habilitation lehrte er Kunstgeschichte und widmete sich intensiv der Malerei.

Nachdem er sich entschlossen hatte, in Franken zu bleiben, stellte sich für ihn zunächst einmal die Frage nach einem Broterwerb. Kurzentschlossen nahm er für acht Monate einen Job bei Quelle an. „Das war gut für mich“, berichtet er fröhlich, „weil ich dabei die Menschen kennenlernte.“ Seinen Italienisch-Unterricht gestaltete er nach einer ganz eigenen Methode: Für



Jutta und Joachim Lindner schmökern mit Bruno Spita (M.) in dem von ihnen gestalteten Buch über den Künstler. F.: Rempe

seine „Metodo Dinamico Pittografico“ zeichnete er unzählige Bildtafeln mit zauberhaften Piktogrammen. In seinen Unterrichtsstunden fällt kein deutsches Wort. Dank seiner Bilder und seiner Körpersprache wird nämlich allen bald klar, worum es geht. Und die ersten italienischen Sätze fallen plötzlich auch Anfängern ganz leicht.

Für Jutta und Joachim Lindner vertiefte sich während dieser Stunden nicht nur die Liebe zur italienischen Sprache, sondern auch die Freundschaft mit dem faszinierenden Künstler. „Wir müssten etwas über ihn und seine Arbeiten machen, haben wir oft gesagt“, erzählt Jutta Lindner. Im vergangenen Sommer wurde aus dem guten Vorsatz ein fester Plan. Sehr

viel Arbeit folgte für das Paar. Bruno ahnte nichts. Man brauche Fotos und Informationen für seine Homepage, erklärten die Lindners ihm. Der professionelle Internetauftritt wurde auch realisiert. Doch vor allem entstand ein überaus sehens- und lesenswerter Bildband über die Welt und die Werke des Bruno da Todi.

Weggefährten befragt

„Ohne die Hilfe seiner Frau Illa hätten wir es nicht geschafft“, sagen die beiden Autoren dankbar. Sehr persönliche Gedanken des Künstlers haben unter anderem Platz gefunden in dem Buch, Freunde und Wegbegleiter setzten sich dazu mit ihrem Verhältnis zu seinen Arbeiten auseinander. Die wunderbaren Fotografien von Joachim

Lindner machen das Buch endgültig zu etwas Besonderem. Für Bruno da Todi war diese einmalige Dokumentation seines Schaffens eine riesengroße Geburtstagsüberraschung. Und zum ersten Mal ist der charmante Künstler fast um Worte verlegen. Und gesteht: „Ich habe mich so gefreut, dass ich zugleich gelacht und geweint habe.“

Das Buch „stelle e pane... von den sternern zum brot“ von Jutta und Joachim Lindner, 240 Seiten, deutsch-italienisch, ISBN 978-3000270437, kostet 28 Euro. Es kann auf der Homepage des Künstlers oder per Mail bei Joachim Lindner bestellt werden: www.brunodatodi.de post@JL-fotografie.de

Haft für U-Bahn-Schläger

Passant gab ihm kein Kleingeld — Azubi (24) schlug zu

Ein halbes Jahr Haft für U-Bahn-Schläger: Erst wollte der Elektroniker-Azubi (24) schnorren, dann schlug er zu.

„Du verhältst dich unglaublich“, entfährt es dem Zeugen, einem 46-jährigen Lagerarbeiter, vor Gericht. Erst am 6. April verpasste ihm der Angeklagte einen Faustschlag mitten ins Gesicht, beleidigte ihn als „A...“ – und alles nur, weil er dem jungen Schnorrer kein Kleingeld für die U-Bahn geben wollte. Vier Monate später muss er sich im Amtsgericht anhören, wie der Schläger die Angelegenheit als „Lappalie“ herunterspielt, wegen der „kein normaler Mensch“ die Polizei rufen würde.

Gegen 18.24 Uhr hatte der 24-Jährige den Lagerarbeiter vor dem Fahrkartenautomaten in der U-Bahn-Station Gostenhof angesprochen. Als dieser abweisend reagierte, kam es zu der brutalen Attacke. Das Opfer alarmierte die Polizei, der Angreifer flüchtete und versteckte sich in einem Rohbau auf einer Baustelle. Aggressiv

wehrte er sich gegen seine Festnahme; als er in der Polizeiwache in der Ausnüchterungszelle landete, schrie und tobte er so laut, dass er zeitweise gefesselt wurde. Bei dem Mann wurden über zweieinhalb Promille Alkohol festgestellt.

Sieben Vorstrafen

Im Gerichtssaal spricht er ohne Punkt und Komma, fühlt sich eher als Opfer denn als Täter, schließlich sei er von dem 46-Jährigen provoziert worden. Als der kopfschüttelnd auflacht, fühlt er sich bestätigt. „Sehen Sie, der provoziert mich schon wieder!“

Richter Klaus Schubert schaut genau hin: „Sie haben ein Alkoholproblem“, konfrontiert er den siebenfach vorbestraften Mann. Auf sein Konto gehen bislang Delikte wie Diebstähle, Drogenhandel sowie Sachbeschädigung – zuletzt nahm er einem Fahrradfahrer gewaltsam das Rad weg. Nun verurteilt ihn Schubert wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung zu sechs Monaten Haft. lu

Protest gegen die neuen „Ehrenkreuze“



Mit Holzkreuzen als Symbol für die Toten und einem Plakat gegen die neuen Ehrenkreuze der Bundeswehr für Soldaten, die sich beim Einsatz in Afghanistan hervorgetan haben, protestierten das Friedensforum Nürnberg und der DGB Mittelfranken gegen das zunehmende militärische Engagement Deutschlands in anderen Ländern. Anlass war der gestrige Antikriegstag, an dem an den Überfall Polens durch Nazi-Deutschland vor 70 Jahren erinnert wurde. „Afghanistan braucht Hilfe statt Bomben“, betonte Ewald Ziegler vom Friedensforum. Er nannte er bestürzend, dass im Bundestagswahlkampf nicht häufiger über das Thema Krieg und Frieden diskutiert werde.

Foto: Karlheinz Daut

Neuer Schliff für die Flughafenstraße

Fahrbahndecke wird an den nächsten Wochenenden ausgetauscht

Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum (Sör) repariert die Flughafenstraße am Freitag und Samstag, 4. und 5. September, sowie am Freitag und Samstag, 11. und 12. September.

Die Fahrbahndecke weist viele Risse und Unebenheiten auf und ist in einem sehr schlechten Zustand. In einigen Abschnitten ist der Asphalt bereits aufgebrochen.

Um die Verkehrsbeeinträchtigungen zu minimieren, beginnen die Arbeiten an den beiden Freitagen jeweils erst um 20 Uhr. An den beiden Samstagen enden sie im Laufe des Tages je nach Baufortschritt.

Der beschädigte Fahrbahnbelag wird bis zu vier Zentimeter tief abgefräst und durch eine neue Deckschicht ersetzt. Dazu muss die Fahrbahn halbseitig gesperrt werden; eine Baustellenampel regelt den Verkehr. Im Anschluss daran erfolgen die Markierungsarbeiten. Bei starkem Regenwetter muss der Einbau verschoben werden.

Die Buslinien 22, 32 und 33 in Richtung Almoshof fahren wie gewohnt. Lediglich die Haltestelle „Loher Hauptstraße“ muss in den Einmündungsbereich der Loher Hauptstraße verlegt werden.



Die neuen Polizistinnen und Polizisten wurden von Polizeivizepräsident Walter Kimmelzwingler (6. v. r.) und den Abschnittsleitern Gerhard Schlögl (li.), Raimund Swoboda (2. v. li.) und Ingo Wittassek (3. v. r.) begrüßt. F.: Daut

18 neue Polizisten treten Dienst an

Polizeipräsidium: Beamte werden in ganz Mittelfranken ausgebildet

Verstärkung: 18 Beamtinnen und Beamte haben gestern im Polizeipräsidium Mittelfranken ihre Ausbildung begonnen.

Polizeivizepräsident Walter Kimmelzwingler begrüßte die neuen Beamten des mittleren Polizeivoll-

4100

Polizeibeamte leisten im Polizeipräsidium Dienst.

zugsdienstes. Ihre Einweisung dauert nun zwei Tage, sie lernen unter anderem die Einsatzzentrale kennen und werden mit ihrem neuen Einsatzgebiet vertraut gemacht, bevor sie mit ihrem eigentlichen Dienst auf ihrer neuen Dienststelle beginnen.

Denn: Neun Beamte (eine Frau und acht Männer) arbeiten künftig in Nürnberger Dienststellen (Abschnitt Mitte). Zum Abschnitt Ost des Polizeipräsidiums wechseln insgesamt drei Beamte (eine Frau und zwei Männer), zum Abschnitt West sechs Beamte. dal